

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 24 (2017)  
**Heft:** 268: 67

**Artikel:** Zwei Fische im Wappen  
**Autor:** Müller, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-884146>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zwei Fische im Wappen

## Eine (historische) Suche nach den Spuren der Fischerei in Rorschach.

TEXT: PETER MÜLLER

Der «Roth-Stich» ist wohl die berühmteste Ansicht Rorschachs. Der Kupferstich von Johann Franz Roth zeigt Rorschach im Jahr 1794: einen malerischen Marktflecken mit Hafenanlage, eingerahmt vom Bodensee und den Wäldern des Rorschacherbergs. Am unteren Bildrand, auf dem See, sieht man zwei Fischerboote. Im einen – beim Kornhaus – sitzen zwei Angler. Beide sind damit beschäftigt, einen Karpfen aus dem Wasser zu ziehen. Im andern Boot legt ein Fischer die Netze aus, sein Kollege steht am Ruder.

Die Darstellungen sind hübsch, man muss allerdings genau hinschauen, übersieht sie leicht. Irgendwie ist das bezeichnend. Man weiss, dass es die Fischerei in Rorschach seit Jahrhunderten gibt. In der lokalgeschichtlichen Literatur existiert sie aber praktisch nicht. Woran liegt das? Vielleicht ist das Thema zu unspektakulär, stand – und steht – im Schatten der «grossen» Rorschacher Geschichten: Kloster Mariaberg, Leinwandhandel, Schiffahrt, Kornmarkt, Industrialisierung, Eisenbahn. Gut denkbar auch, dass die Fischerei in den Dörfern der Region wichtiger war, zum Beispiel in Altenrhein.

### Zwei Fische und eine Korngarbe

Man kann auch in Rorschach aufwachsen, ohne mit dem Thema gross in Berührung zu kommen. In meinem Fall gibt es nur wenige Erinnerungen. Wir wohnten nahe der Grenze zu Rorschacherberg, mich zog es schon damals mehr in den Wald als an den See. Schwimmen lernte ich erst in der Kantonschule. Der Vater eines Mitschülers in der Primarschule war Berufsfischer; es hiess, die Familie habe wenig Geld und müsse sparen. An der Seepromenade sah ich gelegentlich Hobbyfischer, hörte das Surren ihrer Angel, schielte in ihre mysteriösen Plastikkübel. Ein Bekannter erzählte mir einmal von den Problemen einer Angestellten in der Fischhandlung Zellweger, unten an der Hauptstrasse: Sie rieche zu sehr nach Fisch und habe Mühe, einen Freund zu finden – da helfe auch das Einreiben mit Zitronensaft nicht.

Das bemerkenswerteste Erlebnis hatte ich 1984, auf einer Israel-Reise. In einer Kirche zeigte man uns ein berühmtes Mosaik aus der Spätantike. Ich war perplex: «Da ist das Stadtwappen von Rorschach. Wie kommt das hierher?» Die Lösung war schnell gefunden. Die fünf Brote und zwei Fische stellten die «wundersame Brotvermehrung» aus dem Neuen Testament dar. Jesus schaffte es, damit 5000 Leute zu verpflegen.

Natürlich geht es beim Rorschacher Wappen – zwei Fische, eine Weizengarbe – um den Getreidehandel und die Fischerei. Das Wappen ist mit Sicherheit aber auch eine Anspielung auf das biblische Wunder, zu mal Rorschach bis 1798 zum Herrschaftsgebiet der Fürstabtei St.Gallen gehörte. Dazu kommt, dass die Lebensmittelversorgung auch bei uns bis ins 19. Jahrhundert hinein unsicher war. Es kam immer wieder zu Engpässen, gelegentlich sogar zu Hungersnöten – zuletzt 1816/17. Da hatte die Geschichte der «wundersamen Brotvermehrung» ein anderes Gewicht als heute. Später las ich, dass einer der ersten Belege für das Rorschacher Wappen ein Siegelstempel von 1620 sei. 1938 scheint der Lokalhistoriker Franz Willi den Stempel noch in der Hand gehabt zu haben. Heute weiss niemand mehr, wo er ist.

### Zwei Brüder im Mordrausch

Fischerei in Rorschach – in der vorhandenen Literatur stösst man immerhin auf farbige Puzzlesteine. Um 1900 waren Postkarten mit Berufsfischern sehr beliebt: malerisch-idyllische Ansichten, welche die Bedürfnisse von Städterinnen und Romantikern bedienten. Konkret war das Fischerei-Gewerbe damals noch um einiges anstrengender als heute – nur schon, weil es noch keine Motorboote gab und die Ausrüstung wohl näher am Mittelalter oder gar der Pfahlbauzeit war als an unserer Gegenwart mit ihren intelligenten Materialien.

Bei den Hobbyfischern war schon um 1900 die geschwungene Hafenmauer beim Kornhaus beliebt. An gewissen Tagen standen dort offenbar Dutzende von Fischern – auch Jugendliche. Fischerei-Abenteuer gehören zum Erinnerungsschatz zahlreicher Rorschacher und Rorschacherinnen. Adrian Elsener etwa, ehemals Saiten-Grafiker, erinnert sich an einen Vorfall Anfang der 80er-Jahre. Er und sein Bruder Roman erwischten zufällig einen Schwarm junger Egli: «Wir gerieten in einen Mordrausch, nahmen uns nicht mal mehr die Mühe, die Haken mit Mäden zu versehen. In Kürze war ein ganzer Kübel voll, insgesamt 48 Stück, 37 davon hatte Roman gefangen.» Die Mutter weigerte sich, die kleinen Fische auszunehmen, der Vater zwang den Bruder, die Arbeit mit ihm zusammen zu erledigen. «Er wollte mir bewusst machen, wie viel Leben ich getötet hatte», erinnert sich dieser in einer Mail aus New York. «Seither habe ich nie mehr gefischt und auch lange Zeit keinen Fisch mehr gegessen.» Und Adrian Elsener ergänzt: «Die

winzigen Egli-Filets schmeckten gut, aber ein seltsames Gefühl, eine Mischung aus Reue und Schuld, beschlich uns.»

Noch ganz andere Empfindungen stellen sich ein, wenn man einen umweltgeschichtlichen Blick auf Rorschach wirft. So schreibt Historiker Louis Specker in seinem *Rorschacher Kaleidoskop*, erschienen 1985: «Eine Tierwelt, wie sie uns in dieser Vollständigkeit nur noch aus den Lehrbüchern bekannt ist, bevölkerte damals See und Land. Noch in den 1870er-Jahren war es keine Seltenheit, dass in unmittelbarer Nähe der Häuser am See Fischotter gesichtet wurden.» Die Anekdote lässt erahnen, was in den letzten 150 Jahren ökologisch auch in Rorschach passiert ist.

Peter Müller, 1962, ist Historiker und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit am Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen.

### Rorschach zum Weiterlesen – einst und jetzt

Louis Specker: *Rorschacher Kaleidoskop – historische Skizzen aus der Hafenstadt im hohen 19. Jahrhundert*, Verlag Löffle-Benz Rorschach 1985

Paul Ilg: *Das Menschlein Matthias*. Vier Romane, neu herausgegeben von Charles Linsmayer, reprinted by Huber 33, Huber Verlag Zürich 2016

Frida Köchli: *Narben. Erinnerungen 1917–1924*, bearbeitet und herausgegeben von Monika Müller-Hutter, Vexer Verlag St.Gallen 1989

Alois Bischof: *Das Verhängnis*, Rotpunktverlag Zürich 2001

Anonym (Jürg Moser): *Rorschachs Adda Adda ohne Punkt und Komma*, Com Media Vision AG Egnach 2010

Otmar Elsener: *Rorschach – Geschichten aus der Hafenstadt*. Appenzeller Verlag, Herisau 2011, 4. Auflage 2017. Im September erscheint Band zwei von Otmar Elsener: *Geschichten aus der Region Rorschach*

Diverse Autorinnen und Autoren: *Heft 1: Alltag, 2015* und *Heft 2: Lauter Kunst, 2016*, hrsg. Kulturhistorischer Verein Region Rorschach